

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die hier angestellten Untersuchungen wurden in der Absicht durchgeführt, die an gebauten Orten der ägäischen Bronzezeit mit Hilfe von Wandbildern vergegenwärtigten Lebewesen, Objekte und Symbole vor dem Hintergrund ihrer generellen Verwendung im Rahmen eines minoischen Bildzeichensystems zu begreifen und hinsichtlich ihres Beitrags zum Handlungsgeschehen vor Ort auszuwerten. Als Fallstudien wurden drei bebilderte Orte im Palast von Knossos gewählt, die aufgrund ihrer Befundsituationen in bestmöglicher Weise eine Verknüpfung von Bilddarstellung und rekonstruiertem Handlungsgeschehen erlaubten. Alle drei Orte wurden zunächst in Hinblick auf ihre bau- bzw. nutzungsgeschichtliche Entwicklung untersucht, um die spätpalastzeitlichen Wandbilder in die komplexe Historie des Palastes von Knossos einzuordnen und unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen räumlichen Bedingungen ihrer Wahrnehmung und Wirkung ihren Beitrag zum Handlungsgeschehen vor Ort auszuloten. Die anschließend durchgeführten Bildanalysen dienten dem Zweck, die generelle Verwendung der für das bild-räumliche Arrangement vor Ort prägendsten Bildelemente durch eine Betrachtung ihres Vorkommens in anderen minoischen Bildzusammenhängen zu erschließen und ihre Rolle und Wirkungsweise bei der Veranschaulichung des jeweiligen Bildinhalts zu ermitteln.

Hierbei wurden Sinnkonzepte abgesteckt, zu deren Veranschaulichung die Bildelemente aufgrund der ihnen zugesprochenen Wirkungen zum Einsatz kamen, und sinnstrukturelle Verknüpfungen aufgedeckt, die bei ihrer Wiedergabe reproduziert wurden. Vor diesem Hintergrund wurden anschließend die Bildelemente an den Wänden einer erneuten Betrachtung unterzogen, bei der die aus der Bildanalyse gewonnenen Erkenntnisse auf ihre vor Ort umgesetzte Platzierung und kompositionelle Einbettung projiziert wurden. Das jeweils abschließende Kapitel zu den vor Ort hergestellten Bild-Räumen diente der Verknüpfung der bau- und nutzungsgeschichtlichen Analyse mit den erarbeiteten Sinnkonzepten. Diese Sinnkonzepte waren durch die Wahl der Bildelemente an den Wänden und durch deren sinnstrukturelle Verknüpfungen vor Ort vergegenwärtigt worden, um dem Handlungsgeschehen einen visuell wie inhaltlich angemessenen Rahmen zu verleihen bzw. um das aus Gegenständen und handelnden Personen hergestellte räumliche Erscheinungsbild durch artifiziell präsente Lebewesen, Objekte und Symbole zu vollkommenen Bild-Räumen zu vervollständigen. In diesem Sinne wurden der *Corridor of the Procession Fresco*, der Osttrakt mit *Hall of the Double Axes*, *Queen's Megaron*, *Corridor of the Painted Pithos* und *Hall of*

the Colonnades sowie das Areal des *Throne Room* untersucht und in Hinblick auf die Bild-Räume ausgewertet, die durch die sehr unterschiedlichen Ausprägungen des Wanddekors und durch die verschiedenen Spielformen der „Interaktivität“²²³² zwischen den Darstellungen an den Wänden und Personen vor Ort geschaffen worden waren.

Die Bild-Räume des *Corridor of the Procession Fresco* waren Gegenstand der ersten Fallstudie. In der SPZ trugen die Wände dieses in einem monumentalen *bent-axis approach* angelegten Ganges die Darstellung einer Prozession, die auf beiden Seiten mehrheitlich in das Palastinnere gewandt war und die Funktion des Korridors als Ort eines entsprechenden Ritualgeschehens wirkungsvoll vergegenwärtigte. Anders als in den bisherigen Studien wurde die Tatsache in den Vordergrund gerückt, dass das Prozessionsfresko und sein Pendant auf der gegenüberliegenden Seite einen langgestreckten Durchgangsraum dekorierten. Dieser Umstand wie auch ein Vergleich mit neupalastzeitlichen Korridor-Wandbildern legen den Schluss nahe, dass ihre Komposition nicht auf eine zentrale Figur ausgerichtet gewesen sein dürfte. Stattdessen wurde ein bislang nicht berücksichtigtes Detail, nämlich eine Stufe in der Bodenlinie, hinter der sich eine der Hauptrichtung entgegengesetzte Figurengruppe auf erhöhtem Niveau befand, zum Anlass genommen, um auch die Zusammenstellung des Prozessionsgeschehens wortwörtlich auf eine neue Grundlage zu stellen.

So war die Mehrheit der Figuren vom Westhof kommend in Richtung des Palastinneren gewandt. Sie waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Prozession als solcher, während die in die Gegenrichtung gewandte Figurengruppe aufgrund mindestens einer Figur im ‚Fellrock‘ als ein im Namen des Palastes agierendes Kollektiv identifiziert wurde, welches die hereinkommenden Prozessionsteilnehmer sowie ihre Gaben in Empfang nahm, um sie einer weiteren Verwendung im Rahmen des Palastgeschehens zuzuführen. Die Prozession selbst setzte sich aus verschiedenen Personengruppen zusammen, deren artifizielle Präsenz an den Wänden des Korridors zum idealen Bild der personellen Ausstattung des rituellen Ereignisses und des assoziierten Gabenreichtums beitrug. Eine spätpalastzeitliche Neuerung im minoischen Bildrepertoire stellen die das Schlusslicht der Prozession bildenden männlichen Robenträger dar. Aufgrund analoger Evidenz ist davon auszugehen, dass die Robenträger wohl Musikanten und Träger von im Kult benötigten Gefäßen waren. Sie bildeten eine Gruppe mit den Volantgewandträgerinnen, die in der NPZ zu den darstellungswürdigsten Mitgliedern der Palastelite gehört hatten, in der SPZ jedoch drastisch an bildlicher Präsenz verloren hatten. An den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco* repräsentierten die Volantgewandträgerinnen dennoch nach wie vor die Gruppe der weiblichen Personen, die (unter anderem) in einem engen Bezug zur Würdenträgerin auf dem Thron im *Throne Room* standen. Ihnen voran schritten Schurzträger, die seit der NPZ einerseits als Krieger und Jäger, andererseits als Gabenträger in den Bilddarstellungen begegnen. In letzterer Funktion trugen sie an den Wänden

²²³² Zur ‚interactive‘ relationship von Wandbildern und Personen vor Ort siehe Maran – Stavriano-poulou 2007, 288. Ferner Renfrew 2000; Panagiotopoulos 2012b, 73f.; Palyvou 2012.

des spätpalastzeitlichen *Corridor of the Procession Fresco* unter anderem wertvolle Kannen, Rhyta und Steingefäße in den Palast. Die Robenträgerin, die in der Forschung bislang als zentral positionierte Figur einer Göttin, Priesterin oder Königin gehandelt wurde, konnte in der vorliegenden Arbeit als Anführerin des ersten bzw. hintersten Abschnitts der Prozession identifiziert werden, die den ihr auf höherem Bodenniveau gegenüberstehenden Vertretern des Palastes ein Textil mit Fransen präsentierte. Für die Prozessionsteilnehmer, die vom Westhof kommend durch den Korridor schritten und die Darstellungen an den Wänden sukzessive wahrnahmen, vergegenwärtigte diese Übergabeszene somit einen bedeutenden Bestandteil des Prozessionsgeschehens sowie zugleich die Rolle des Palastes als übergeordneter Instanz, der die Organisation und Durchführung des Ritualgeschehens, realisiert durch den Apparat der Funktionsträger im ‚Fellrock‘, oblag.

Der im *Corridor of the Procession Fresco* geschaffene Bild-Raum richtete die Aufmerksamkeit der Prozessionsteilnehmer, nachdem sie in ihrem ‚öffentlichen‘, auf Außenwirkung bedachten Zug den Westhof durchschritten und die *West Porch* durchquert hatten, nun vollkommen auf ihre Annäherung an das Innere des Kultzentrums: Mit jedem weiteren Schritt, vorgegeben durch die Windungen des Korridors und den markanten Plattenweg, offenbarte sich ihnen die gewaltige Dimension des Prozessionsgeschehens, dessen hunderte artifiziell präsente Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermittels ihrer Gewänder und Gaben sukzessive eine idealtypische Repräsentation der knossischen Kultgemeinschaft sowie die Rolle des Palastes als übergeordneter Instanz preisgaben. Dies mischte sich auf Seiten der realen Teilnehmer mit dem Bewusstsein, selbst in einen entsprechenden Prozessionszug involviert zu sein, selbst bestimmte Funktionen und Handlungen in den bevorstehenden Ereignissen im Inneren des Palastes erfüllen zu werden und somit Teil einer Palastrealität zu sein, deren Anspruch auf ewige Gültigkeit die Darstellungen an den Wänden postulierten. Der *Corridor of the Procession Fresco* bildete in der SPZ somit eine angemessene Eingangsrouten für jene Personen, die im Folgenden auf dem Zentralhof sowie unter anderem im Ostrakt und im Areal des *Throne Room* aktiv oder passiv an Ritualhandlungen beteiligt sein würden.

Die zweite Fallstudie war dem Ostrakt gewidmet, dessen Bild-Räume nach umfangreichen Umbau- und Dekorationsmaßnahmen am Übergang von der NPZ III zur SPZ hauptsächlich von Friesen laufender Spiralen sowie, in der *Hall of the Colonnades* gegenüber dem *Grand Staircase*, von laufenden Spiralen und achtförmigen Schilden geprägt waren. Die Wandmalereien waren in Abstimmung auf ein neues Zugangssystem vom Zentralhof zu den Räumlichkeiten im Ostrakt angebracht worden: Den vom Zentralhof durch das *Grand Staircase* kommenden Personen bot sich, der hier erstmals vorgeschlagenen Rekonstruktion entsprechend, an der Ostwand der *Loggia* im ersten Stock der *Hall of the Colonnades* nun die artifizielle Präsenz aneinandergereihter achtförmiger Schilde vor einem auf halber Höhe der Hauptzone verlaufenden Spiralfries dar. Diese Anbringung von Spiralfriesen auf halber Höhe, die auch im *Corridor of the Painted Pithos* umgesetzt worden war, konnte erstmals als ein Spezifikum des minoischen Durchgangsraumdekors – im Unterschied zu den Spiralfriesen in den Oberzonen von

Aufenthaltsräumen – identifiziert werden. Es zeichnete somit auch das aus *Grand Staircase* und *Hall of the Colonnades* gebildete Areal als Durchgangsbereich aus, welcher als ein Verteilerpunkt zum Erreichen der auf mehreren Stockwerken gelegenen Räumlichkeiten diente.

Die achtförmigen Schilde wurden zunächst aufgrund ihrer Verwendung in neupalastzeitlichen Bilddarstellungen als persönliche, in Prozessionen oder Aufmärschen, beim Kampf und bei der Jagd getragene Statusobjekte identifiziert, die ihre Träger unter anderem als erwachsene Mitglieder der Palastelite und als erfolgreiche Absolventen des Stiersprungs kennzeichneten. In seiner in der SPZ häufig gewordenen Verwendung als Emblem wurde das Bildelement achtförmiger Schild insbesondere dem Stiersprung sowie Tiermotiven beigelegt, die häufig einen Bezug zur bevorstehenden Tötung bzw. Opferung des Tieres erkennen lassen. Es bezeichnete nun in dieser Form die schildtragenden Mitglieder der Palastelite als jene, die das Tier weihten und opferten. Die Schilde fungierten somit auch in der SPZ als repräsentative Bildelemente zur Bezeichnung einer sozialen Gruppe, die sich als Krieger, Jäger, Stierspringer und Opfernde verstand. An der Ostwand der *Loggia* angebracht, prägten die maßstabsgetreuen Exemplare den Bild-Raum des Durchgangsbereichs durch ihre artifizielle Präsenz, während der hinter den Schilden verlaufende Spiralfries bereits die Zugehörigkeit zu jenem Areal signalisierte, dessen wichtigste Räumlichkeiten, die *Hall of the Double Axes* und das *Queen's Megaron*, ebenfalls die laufende Spirale als markantes Dekorelement aufwies. Nach Durchschreiten des *Upper East-West Corridor* und Hinabsteigen ins Erdgeschoss über die *East Stairs* erreichte man in der SPZ schließlich direkt die Zugangstür zur *Exterior Section*, die der *Hall of the Double Axes* vorgelagert war.

Das Geschehen in dieser geräumigen *polythyron*-Halle habe ich in Analogie zu einer für die NPZ rekonstruierbaren Nutzung vorgestellt. Die *Inner Hall* diente für die Ritualteilnehmer demnach als Aufenthaltsbereich, von dem aus sie durch die multiplen Türöffnungen des *polythyron* die Inszenierung von Ritualhandlungen verfolgen konnten, in deren Mittelpunkt das in der *Audience Chamber* vor dem von Doppeläxten geprägten Lichthof platzierte Bezugsobjekt stand. Eine an der Nordwand der *Audience Chamber* aufgestellte Konstruktion mit Säulen – in Analogie zum *Throne Room* und *Anteroom* möglicherweise ebenfalls ein Ehrensitz – könnte hierbei einer dem Ritual vorsitzenden oder selbst den Bezugspunkt bildenden Person gehört haben. Über den *Dog's-Leg Corridor*, dessen Zugang sich in der Südwand der *Audience Chamber* befand, war die Halle mit dem *Queen's Megaron* verbunden. Die Tatsache, dass dessen Wände ebenfalls Doppelaxt-Steinmetzzeichen sowie Spiralfries trugen, lässt somit eine zusammenhängende Nutzung vermuten, zu deren Versorgung von der *Service Section* aus außerdem der mit einem Spiralfries auf halber Höhe dekorierte *Corridor of the Painted Pithos* diente.

Es wurde betont, dass die Vergesellschaftung von Doppelaxt-Symbol und laufender Spirale wiederholt auf neupalastzeitlicher Architektur, neupalastzeitlichen Gebrauchsgegenständen und in neupalastzeitlichen Bilddarstellungen begegnete, und dass insbesondere die laufende Spirale große Relevanz als visueller Bestandteil kultisch-rituell genutzter Gebäude besaß. In Form der Steinreliefs an den Fassaden des Palastes von Knossos prägte sie nicht zuletzt das Erscheinungsbild

des Gebäudes zum Westhof hin und vermochte aufgrund ihrer sinnstrukturellen Verknüpfungen zugleich das Geschehen *im* Palast symbolisch zu bezeichnen. Ihre ortsandeutende Funktion erfüllte die laufende Spirale ferner in Siegeldarstellungen, in denen sie gemeinsam mit dem Stiersprung, mit Prozessionen von Schildträgern sowie von Figuren mit Textil und Doppelaxt in den Händen wiedergegeben wurde. Im letztgenannten Fall markierte die laufende Spirale sogar explizit einen Durchgangsraum, wie er im *Corridor of the Painted Pitbos* mit dem auf halber Höhe platzierten Spiralfries tatsächlich existiert hatte. Ich habe daraus geschlossen, dass die Doppelaxt und die laufende Spirale zur visuellen Repräsentation eines Sinnkonzepts in Zusammenhang mit dem prominenten, mit der Doppelaxt assoziierten Ritualgeschehen benutzt wurden. Die laufende Spirale prägte dabei nicht nur das architekturräumliche Erscheinungsbild der Orte selbst, an welchen die zugehörigen Handlungen ausgeführt wurden, sondern verwies meines Erachtens auch in Siegeldarstellungen implizit auf diese Orte bzw. das mit diesen assoziierte Geschehen: das Tragen von Doppeläxten, den Stiersprung und die Prozessionen von Schildträgern. Hiermit schließt sich nicht zuletzt der Kreis zu der Darstellung der achtförmigen Schilde in der *Loggia*, und ich habe die Vermutung aufgestellt, dass es sich bei der Kultgemeinschaft, die der Durchführung des mit der Doppelaxt assoziierten Kultgeschehens im Osttrakt beiwohnte, um genau jene Mitglieder der Palastelite handelte, die sich als Träger der achtförmigen Schilde, Jäger, Krieger und Stierspringer definierten.

Die besondere Relevanz der Bedeutung oder Wirkung der laufenden Spirale für maskuline Belange wurde an ihrer prominenten Verwendung auf Waffen, Schiffen und Männerbekleidung erkannt. Deren Träger, Besitzer und Benutzer schätzten die laufende Spirale offenkundig als Symbol ihres repräsentativen, kriegerischen und kultisch-aktiven Lebensstils. Das Tragen und Verwenden entsprechender Gegenstände reflektierte somit nicht nur die mit dem Palastgeschehen assoziierten Ideen und Vorstellungen, sondern zeichnete auch die Träger und Nutzer der Objekte als Getreue der neupalastzeitlichen und spätpalastzeitlichen Palastmacht aus. Eine Erklärung für diese Wirk- und Verwendungsweise ergäbe sich sicherlich aus der Bedeutung der laufenden Spirale selbst, die jedoch trotz aller Untersuchungen ihrer sinnstrukturellen Verflechtungen letzten Endes im Dunkeln bleibt. Gesichert scheint jedenfalls, dass die mit laufenden Spiralen, achtförmigen Schilden sowie Doppeläxten versehenen Räumlichkeiten des Osttrakts für Handlungen bereit standen, die im Rahmen des Doppelaxt-Kultes durchgeführt wurden, wo der in der *Inner Hall* versammelten, vorrangig maskulinen Kultgemeinschaft jenseits des *polythyron* ein kultisches Bezugsobjekt präsentiert wurde. Als unmittelbar an der Inszenierung des Bezugsobjekts selbst beteiligte Personen habe ich die ‚Fellrock‘-Träger sowie die weiblichen Figuren im Rock mit horizontalem Streifendekor identifiziert, zu deren beider Aufgaben unter anderem das Tragen von Doppeläxten gehörte.

In der dritten Fallstudie wurde schließlich das spätpalastzeitliche Raum-Ensemble aus *Throne Room*, *Anteroom* und *Inner Sanctuary* besprochen, das sich über die Jahrhunderte hinweg aus einem anfänglichen ‚Lustralbecken-Raum‘ entwickelt hatte. Aspekte des bild-räumlichen Geschehens während der NPZ wurden zunächst anhand des Throns sowie der für das Lustralbecken rekonstruierbaren

Nutzung skizziert, wobei der *Throne Room* aufs Neue als Sitz einer Würdenträgerin identifiziert werden konnte. Mit der hinter der Doppeltür zwischen *Anteroom* und *Throne Room* vorbereiteten Inszenierung ihrer auf dem Thron sitzenden, nach links gewandten Erscheinung wurde ein visuelles Konzept umgesetzt, das auch in anderen neupalastzeitlichen *polythyron*-Hallen durch den Einsatz von Wandbildern sowie auf Siegelringen und reliefdekorierten Wertobjekten reproduziert wurde. Dieses visuelle Konzept spielte eine wesentliche Rolle im NPZ II/III-zeitlichen Ritualwesen, in dem neben thronenden weiblichen Figuren von hochrangigem bis göttlichem Status auch der ‚Baum-Schrein‘ Gegenstand ritueller Handlungen war, die sich unter anderem in Lustralbecken abspielten. Die schemenhaft zu rekonstruierenden Bild-Räume des neupalastzeitlichen *Throne Room* reflektieren somit zentrale Aspekte des NPZ II/III-zeitlichen Ritualwesens und lassen die Bedeutung des am Zentralhof gelegenen Raum-Ensembles für das Palastgeschehen jener Zeit erkennen.

Nach umfangreichen Baumaßnahmen am Übergang von der NPZ III zur SPZ knüpfte der neue Wanddekor des *Throne Room* trotz markanter Neuerungen in der stilistischen Ausführung unmittelbar an diese Ritualtradition an. Eingebettet in die sakral-uferlandschaftliche Umgebung eines Papyrus-Schilfdickichts diente nun die Platzierung von zwei bäuchlings gelagerten, flügellosen Greifenpaaren im jeweils axialen Bildschema der Bildung zweier Brennpunkte: des Throns sowie des Eingangs zum *Inner Sanctuary*. Bei Anwesenheit der Throninhaberin bzw. beim Durchschreiten der Türöffnung wurde das Schema zusätzlich jeweils in Bezug zu einem menschlichen Individuum gesetzt und die mit dem Schema assoziierten Bedeutungsaspekte für selbiges Individuum aktiviert.

Greifen hatten seit der ausgehenden APZ und insbesondere ab der NPZ zur Vorstellungswelt der bronzezeitlichen Kreter gehört und waren in Bilddarstellungen einerseits als unbezwungene Jäger in ‚nilotischen‘ Landschaften, andererseits als Begleiter und Beschützer anthropomorpher Figuren wiedergegeben worden, wobei sie im zweiten Fall vor allem *deren* gesellschaftlich hochrangige Stellung bzw. *deren* göttliches Wesen veranschaulichen sollten. In ägyptisierender Manier bewachten die mächtigen Kreaturen im *Throne Room* den Eingang zum *Inner Sanctuary*, welches inmitten des Papyrus-Schilfdickichts verortet und möglicherweise tatsächlich primär als ein ebensolches vom *Thron Room* aus zugängliches Sanktuar konzipiert war. Wurde das *Inner Sanctuary* zudem in zeremoniellem Rahmen von der Würdenträgerin benutzt, so bewachten die Greifen auch ihr Eintreten sowie ihr ‚Erscheinen‘ in der Tür, wenn sie es wieder verließ. Das bild-räumliche Ensemble bestätigte auf diese Weise das ihr aufgrund ihres Status zustehende Recht, das *Inner Sanctuary* zu nutzen; und es könnte darüber hinaus, wie schon von Niemeier angedacht, einer besonderen Inszenierung ihres Auftritts gedient haben, im Rahmen dessen die Würdenträgerin in den *Throne Room* zurückkehrte.

Am Thron hingegen ergänzten die Greifen ein komplexer gestaltetes Rahmenwerk aus ‚bikonkaven Basen‘ und Palmen, die den Ort des Thronens sowie die Thronende selbst charakterisierten. Beide Bildelemente setzten die neupalastzeitliche Tradition ihrer Verwendung fort, gemäß derer sie den sakralen Erscheinungs-ort einer thronenden weiblichen Person von hochrangigem bis göttlichem Status

sowie Bezugsobjekte ritueller Handlungen kennzeichneten: Die ‚bikonkaven Basen‘ markierten das unmittelbare Areal des Thronens als den Ort, an dem sich die Thronende zeigte, um rituelle Zuwendungen seitens anderer Mitglieder der Palastelite in Empfang zu nehmen. Die Palmen waren einerseits typischer Bestandteil der sakral-uferlandschaftlichen Umgebung; in ihrer spezifischen Wiedergabe jedoch dienten sie explizit zur Markierung des Throns in einer Art, wie sie auch zur Rahmung von ‚Baum-Schreinen‘ umgesetzt worden war, die den Bezugspunkt ritueller Handlungen bildeten. Zusammen mit den Greifen vervollständigten die Palmen in der Hauptzone die Verortung der Würdenträgerin im sakral-uferlandschaftlichen Papyrus-Schilfdickicht, während die ‚bikonkaven Basen‘ in der Sockelzone der Wandmalerei den Bereich des Throns und der Thronenden durch ihre artifizielle Präsenz innerhalb der gebauten Realität des *Throne Room* abgrenzten und explizit als Ort ritueller Handlungen hervorhoben. Ob die Person auf dem Thron nun eine bestimmte Gottheit verkörperte bzw. deren ‚Epiphanie‘ darstellte, wie dies in der Forschungsliteratur häufig zu lesen ist, oder ob sie durch die rahmende Präsenz der Greifen, Palmen und ‚bikonkaven Basen‘ einen ihrem Amt angemessenen Sitz erhielt, an dem sich ihre Bedeutung als Würdenträgerin und Empfängerin ritueller Zuwendungen unter verschiedenen Aspekten visuell manifestierte, lässt sich dabei nicht entscheiden.

Das Verständnis der Bildelemente, welches den Bild-Räumen im *Throne Room* zugrunde lag, schlug sich auch in den anderweitig stark veränderten Darstellungsformen der spätpalastzeitlichen Bildkultur nieder. Die Darstellung von Greifen in antithetischer Komposition nahm nun überhand, während die Palme – in ihrer späten, stärker stilisierten Wiedergabeform – und die ‚bikonkave Basis‘ hauptsächlich im Kontext von Tieropfern und gestisch zum Ausdruck gebrachten Ritualpraktiken wiedergegeben wurden. Dieser nach dem Ende der NPZ III eingetretene Wandel der bildkulturellen Äußerungen betraf andererseits auch die Wiedergabe der thronenden weiblichen Figur, die nun ihre Bildwürdigkeit auf Kreta fast vollkommen einbüßte. Nichtsdestotrotz hatte sie auch in der SPZ weiterhin ihren Sitz im Palast von Knossos, wo mit dem neuen Wanddekor im *Throne Room* unmittelbar an die neupalastzeitlichen Modi ihrer Visualisierung angeknüpft wurde. Ich würde aus diesem Grund sogar so weit gehen und postulieren, dass der Palast von Knossos die Turbulenzen zum Ende der NPZ III als einziger überstand, *weil* er als Sitz jener thronenden weiblichen Person fungierte. Nur hier existierte auch in der SPZ der Ort, an dem die thronende Würdenträgerin präsent war und verehrt wurde, nachdem mit dem Ende der NPZ III alle anderen Einrichtungen ritueller Natur einschließlich der im Wandbild hergestellten artifiziellen Präsenzen thronender, bisweilen von Greifen begleiteter weiblicher Figuren zerstört oder aufgegeben worden waren. Es war nunmehr also die leibhaftig verkörperte Erscheinungsform im *Throne Room*, in der die thronende Würdenträgerin in der bewährten Anschauungsform in Szene gesetzt wurde.

An die Stelle der Thronenden trat in den spätpalastzeitlichen Darstellungen die ‚Göttin mit *snake frame*‘, welche einen mit einer Volantgewandträgerin assoziierten Moment von ritueller Bedeutung verbildlichte. Ich habe diese Evidenz zum Anlass genommen, um für eine veränderte Schwerpunktsetzung in der Darstellungsrelevanz von zeremoniellen Momenten zu plädieren. Auszugehen ist insbesondere

von einer gesteigerten Bedeutung der zeremoniellen Präsentation des *snake frame*-Objekts, welches in neupalastzeitlichen Darstellungen von ‚Fellrock‘-Trägern mit verhülltem Oberkörper als Würdezeichen getragen worden war. Diese habe ich im Areal des *Throne Room* verortet, wo in der SPZ somit zwar auch weiterhin eine thronende Würdenträgerin (im Volantgewand) zu sehen und anzutreffen war, die Präsentation des *snake frame* jedoch eine größere Darstellungsrelevanz gewonnen hatte als die Interaktion der Würdenträgerin mit Mitgliedern der Palastelite. Als potentiellen Sitz eines von der Würdenträgerin im *Throne Room* mit dem *snake frame* beherrten ‚Fellrock‘-Trägers mit verhülltem Oberkörper habe ich den *Anteroom* mit der schon von Evans ins Spiel gebrachten Rekonstruktion eines hölzernen Stuhls vorgeschlagen. Ab der SPZ zierte ein Stiermotiv die Südwand gegenüber dem mutmaßlichen Ehrensitz, wodurch sich der Bild-Raum des in seiner räumlichen Struktur grundsätzlich ähnlichen *Anteroom* auf markante Weise von den bild-räumlichen Erscheinungsformen des *Throne Room* unterschied. Das spätpalastzeitliche Ensemble aus *Anteroom* und *Throne Room* habe ich daher als gemeinsamen Sitz zweier Machtfiguren im Palast von Knossos – einer Würdenträgerin, vermutlich einer Vertreterin der Volantgewandträgerinnen, auf dem steinernen Thron und einem ‚Fellrock‘-Träger mit verhülltem Oberkörper auf dem hölzernen Ehrensitz – rekonstruiert. Aufgrund der Anzeichen für eine Weiternutzung habe ich diese Konstellation auch für das endpalastzeitliche Bestehen des Palastes von Knossos postuliert.

Mit der vorliegenden Besprechung von Bild-Räumen in Knossos konnte freilich nur ein ausschnittthafter Einblick in das Geschehen des spätpalastzeitlichen Palastes gewonnen werden. Eine große Menge an Wandbildern derselben Ausstattungsperiode kann aufgrund ihres fragmentarischen Zustands und des fehlenden Anbringungskontexts nicht mehr in der notwendigen Art und Weise rekonstruiert werden, doch können wir davon ausgehen, dass es im spätpalastzeitlichen Palast eine große Anzahl weiterer Bild-Räume gab, von denen manche den hier besprochenen Fällen ähnelten, während sich andere von diesen völlig unterschieden. Das Brustfragment eines Greifen mit floralem Dekor sowie das aus dem nördlichen Areal des Palastes stammende Fragment eines in der Hand getragenen Steingefäßes etwa belegen die Existenz weiterer ‚Greifen-‘ und ‚Prozessionsfresken‘ in anderen Bereichen des Palastes, während die bruchstückhaften Reste etwa des *Argonaut Frieze*, der möglicherweise etwas später datierenden *Palanquin and Charioteer Frescoes* oder auch die Reste von *Campstool Fresco* und *La Parisienne* auf bildliche Ausstattungsformen hindeuten, welche die Bild-Räume vor Ort in ganz anderer Weise prägten²²³³. Für die hier besprochenen Bild-Räume lässt sich jedenfalls festhalten, dass sie sowohl in Hinblick auf die Bildthematik als auch in Hinblick auf ihr Zusammenspiel von Bilddarstellung und Raumstruktur unmittelbar die Tradition von NPZ II/III-zeitlichen Bild-Räumen fortsetzten.

2233 Zum spätpalastzeitlichen Brustfragment eines Greifen aus dem Areal des Palastes siehe Cameron 1976a, 112 Taf. 130A; zum Fragment des Steingefäßes aus der *North Threshing Floor Area* siehe Cameron 1976a, 327. 456f. 697 m. Taf. 56A. Zu den übrigen Fresken siehe Hood 2005, 61f. Kat.-Nr. 4 Abb. 2.11 (*Campstool Fresco* und *La Parisienne*); 69f. Kat.-Nr. 19 Abb. 2.20 (*Palanquin and Charioteer Frescoes*); 74 Kat.-Nr. 25 Abb. 2.25 (*Argonaut Frieze*).

Wenngleich innovative Elemente wie etwa die stilistische Umsetzung des Greifen- und Prozessionsfreskos, aber auch motivische Neuerungen wie die Flügellosigkeit und der florale Dekor der Greifen im *Throne Room* oder die Robenträger an den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco* deutlich zu erkennen sind, so dienten diese dennoch nur dazu, bestehenden bzw. neuen Ansprüchen an die visuelle und inhaltliche Wirkung von Bildprogrammen zu genügen, deren Wurzeln eindeutig in der Bildkultur der NPZ II zu finden sind.

Die Renovierung des Palastes einschließlich der Ausführung des Bildprogramms am Übergang von der NPZ III zur SPZ bzw. zu Beginn von SM II in Knossos – und möglicherweise vor dem Ende von SM IB in Ostkreta – erfolgte in zeitlicher Nähe zu den zerstörerischen Ereignissen im übrigen Kreta. Nachdem in einem fortgeschrittenen Stadium der hier mit etwa 160 Jahren angesetzten NPZ III das Palastwesen einschließlich der neupalastzeitlichen Ritualpraktiken und Bild-Räume an mehreren Orten noch einmal aufgeblüht war, ging mit der Zerstörung sämtlicher Paläste und anderer Gebäude im ‚palatialen Architekturstil‘ zum Ende der NPZ III hin die Etablierung des Palastes von Knossos als alleinigem Machtzentrum einher. Vor dem Hintergrund der in [Kapitel 2.1.3](#) skizzierten Entwicklungen, etwa der an den ‚Elitegräbern‘ der fortgeschrittenen NPZ III beobachtbaren zunehmenden Bestrebungen zur Selbstdarstellung der knossischen Elite, lässt sich vermuten, dass es genau diese Elite war, die für die Wiederherstellung des Palastes maßgeblich verantwortlich zeichnete. Die damit einhergehende Monopolisierung des ‚Sitzes‘ einer bedeutenden Persönlichkeit von hochrangigem bis göttlichem Status sowie des Ritualgeschehens im Palast wurde von dieser Elite möglicherweise erneut zur Festigung des eigenen Machtanspruchs instrumentalisiert.

Mit der Aufgabe des Motivs der thronenden weiblichen Figur in den spätpalastzeitlichen Darstellungen verzichtete die Palastelite der SPZ auf die noch in der NPZ gegebene Möglichkeit, ihren herausragenden Status durch die Darstellung der direkten Beziehung ihrer Mitglieder zur Thronenden zu repräsentieren²²³⁴. Optische Bekundungen der Zugehörigkeit zum Palast erfolgten nun einerseits durch den Dekor von Gebrauchsgegenständen wie Waffen, Siegelringen und Gefäßen mit Bildelementen und Motiven, die zugleich das Erscheinungsbild des Palastes und einzelner dekorierten Palasträume sowie das darin verortete Kultgeschehen reflektierten. Das repräsentative Moment lag hierbei meines Erachtens weniger in einer symbolischen Bezugnahme des Objektdekors *auf* den palatialen Wanddekor, sondern vielmehr in einer Bezugnahme *beider* auf die mit den Bildelementen und -motiven verknüpften Sinnkonzepte, Wirkungen und Handlungen, wobei diese Handlungen wiederum innerhalb der Palasträume verortet waren. Andererseits trugen die Mitglieder der Palastelite nun jene Bilddarstellungen am Körper, in denen sie implizit oder explizit ihre Opfertätigkeit im Kontext des mit der Palme assoziierten Ritualgeschehens veranschaulichten. Die Palme wiederum prägte in der SPZ nach wie vor den ‚Sitz‘ der Würdenträgerin im *Throne Room*, wo sie den Ritualteilnehmern in eben dem Moment, im dem diese

2234 Günkler-Maschek 2016. Vgl. jetzt auch Dubcová 2018, bes. 446.

zur Verrichtung ihr gewidmeter Handlungen vor den Thron traten, ihr durch die Palme vervollständigtes Erscheinungsbild offenbarte.

Fortwährende Kontakte nach Ägypten und zum griechischen Festland während des letzten Viertels der NPZ III dürften die Elite von Knossos außerdem zu neuen Ideen und Formen des Habitus und der Selbstrepräsentation inspiriert und maßgeblich zu den Monumentalisierungsbestrebungen beigetragen haben, welche sich in den Umbauten und im neuen Bildprogramm des Palastes von Knossos erkennen lassen. Die Existenz der Figur eines Prinzen oder Anführers, die sich in der SPZ in ägyptischen Malereien ebenso wie in knossischen Linear B-Texten widerspiegelt, könnte im Palast selbst nun in der Installation mehrerer Ehrensitze Ausdruck gefunden haben, wie sie hier, wenngleich auf hypothetischer Basis, einerseits für den spätpalastzeitlichen *Anteroom*, andererseits für die spätpalastzeitliche *Audience Chamber* im Osttrakt postuliert wurden. Dienten die hier gebildeten Bild-Räume nun zur anlassgemäßen Inszenierung jener Herrscherfigur, die jetzt in das jeweils schon seit der NPZ bestehende Ritualgeschehen der verschiedenen Trakte des Palastes einbezogen wurde? War es möglicherweise die Figur des *wanax*, die in der SPZ einen permanenten Platz im Ritualgeschehen des Palastes für sich beanspruchte? Bildete sich gar auf diese Weise die *wanax*-Ideologie heraus, gemäß derer sich der *wanax* durch seine Beziehung zu übernatürlichen Mächten definierte²²³⁵?

Ich möchte an dieser Stelle jedoch nicht weiter über jene ‚unsichtbare‘ spätpalastzeitliche Herrscherfigur und deren Sitzgelegenheiten im Palast von Knossos spekulieren. Fakt ist, dass im Unterschied zur NPZ, als der steinerne Thron aufgestellt und von einer Würdenträgerin eingenommen worden war und auch die Schaffung artifizieller Präsenzen weiblicher von Greifen begleiteter Sitzfiguren *en vogue* gewesen war, in den Zeugnissen der spätpalastzeitlichen Bildkultur Kretas weibliche oder männliche thronende Figuren so gut wie gar nicht dargestellt wurden. Die zeitgleichen Bilddarstellungen lassen sich somit nicht als Quelle dafür benutzen, wer den Thron im *Throne Room* besetzte. Ich möchte daher allein anhand der bild-räumlichen Ensembles und der sinnkonzeptuellen Traditionen, in denen sie jeweils standen, argumentieren, dass es in Anknüpfung an die NPZ auch in der SPZ auf dem steinernen Thron im *Throne Room* weibliche Würdenträgerinnen, auf den hölzernen, erst zu Beginn der SPZ installierten Ehrensitzen in *Anteroom* und *Audience Chamber* hingegen männliche Würdenträger waren, die hier nun jeweils einen dominanten Platz im Ritualgeschehen einnahmen.

Konkretere Erkenntnisse hinsichtlich der personellen Besetzung der Bild-Räume und somit des Geschehens in den einzelnen Gebäudetrakten des Palastes von Knossos lieferten die Bildanalysen der Fallstudien (Abb. 7.1; 7.2). So konnte etwa die besondere Rolle der ‚Fellrock‘-Träger als ein Kollektiv von Palastfunktionären herausgearbeitet werden. Sie begegneten direkt an den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco*, wo sie Prozessionsteilnehmer empfangen und deren Gaben im Namen des Palastes entgegennahmen, waren aber auch indirekt mit dem Geschehen im Osttrakt verknüpft. Hier beteiligten sie sich gemeinsam mit weiblichen Figuren im Rock mit horizontalem Streifendekor an der Durchführung

2235 Vgl. Maran – Stavrianopoulou 2007, bes. 287.



Abb. 7.1 Grundriss des Palastes von Knossos: Veranschaulichung der Zuordnung von Personentypen zu Palastarealen in der NPZ.

des mit der Doppelaxt assoziierten Ritualgeschehens. Hochrangige Mitglieder des Kollektivs, das auch eine bedeutende administrative Funktion innegehabt haben dürfte, bzw. dessen Vorsteher oder Anführer zeichnete(n) sich durch eine Verhüllung des Oberkörpers aus und trug(en) gelegentlich ein *snake frame*-Objekt als ein vermutlich sakral konnotiertes Würdezeichen. Zu bestimmten Anlässen dürften diese Würdenträger den Palast im Rahmen von Prozessionen verlassen haben, die über die *theatral area* führten, wofür sowohl neupalastzeitliche als auch spätpalastzeitliche Darstellungen Zeugnis geben. Die Verknüpfung selbiger Figuren mit den Bildelementen der laufende Spirale und der Doppelaxt wurde noch in der fortgeschrittenen SPZ oder frühen EPZ auf dem Sarkophag von Agia



Abb. 7.2 Grundriss des Palastes von Knossos: Veranschaulichung der Zuordnung von Personentypen zu Palastarealen in der SPZ.

Triada reproduziert, wo meiner Rekonstruktion zufolge ein ‚Fellrock‘-Träger mit verhülltem Oberkörper dem dargestellten Ritualgeschehen vorstand bzw. wo im Zuge seiner Bestattung die Kulthandlungen an von Doppeläxten und Bauten mit Spiraldekor geprägten Orten vollzogen wurden.

Das von ‚Fellrock‘-Trägern und Frauen in Röcken mit horizontalem Streifendekor betriebene Ritualgeschehen im Osttrakt richtete sich an eine Kultgemeinschaft aus Personen, die sich über das Tragen des achtförmigen Schildes definierte. Diese wohnten dem Geschehen in der optisch von laufenden Spiralen dominierten *Inner Hall* bei. Ihr Weg dorthin führte hinab vom Zentralthof durch das *Grand Staircase*, die *Loggia* mit Schildfresko, den *Upper East-West Corridor*

und schließlich über die *East Stairs*. Darstellungen des Schildes im Einsatz zeigen ferner, dass sich die Gruppe der Schildträger mit jener der Schurzträger überschneidet. Während Schurzträger an den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco* in ihrer bewährten Funktion als Gabenträger begegneten, traten sie in den Hallen des Osttrakts aufgrund ihrer Assoziation mit dem Schild wohl insbesondere in ihrem Selbstverständnis als Krieger, Jäger und, in der SPZ, als Stierspringer in Erscheinung. Die mit dem Geschehen im Osttrakt verknüpfte Wirkkraft der laufenden Spirale wiederum versuchten sie auch außerhalb der Hallen für sich zu gewährleisten, indem sie unter anderem ihre Schurze, Waffen und Rüstungsteile mit dem bedeutungsvollen Ornament schmückten. Aufgrund der Funde solcher Waffen in den ‚Elitegräbern‘ lassen sich dort möglicherweise Überreste eben jener Krieger fassen, für die in der SPZ das mit der Doppelaxt assoziierte Ritualgeschehen in der *Audience Chamber* inszeniert worden war.

Auf der anderen Seite des Zentralhofs, im Areal des *Throne Room* im Westtrakt des Palastes, dürften es indessen die Trägerinnen des Volantgewands gewesen sein, die zum einen die Würdenträgerin auf dem steinernen Thron stellten, zum anderen deren unmittelbare Entourage bildeten. Vertreterinnen dieser Gruppe fungierten auch als Kultführerinnen oder Priesterinnen bei der Durchführung der bildlich in Form des ‚Baum-Schüttelns‘ und ‚Anlehns-an-einen-*baitylos*‘ repräsentierten Rituale. Praktiziert wurden diese Rituale, die zum Teil in Lustralbecken lokalisiert werden konnten, hingegen von Frauen *ohne* Volantgewand bzw. allein mit dem *beanos* bekleidet, sowie von männlichen Figuren im Lendenschurz. Der Aufgabenbereich der Volantgewandträgerinnen grenzte sich in Bilddarstellungen auch klar von jenem der Frauen im Rock mit horizontalem Streifendekor ab, deren Ritualaktivitäten im Osttrakt verortet werden konnten. Letztere wurden, anders als die Volantgewandträgerinnen, bildlich niemals gemeinsam mit der thronenden weiblichen Figur wiedergegeben; die Volantgewandträgerinnen wiederum wurden in der NPZ niemals in direktem Kontext des mit der Doppelaxt assoziierten Ritualgeschehens dargestellt. Hierin tritt somit eine personelle und sinnkonzeptuelle Differenzierung zutage, die sich sowohl in neupalastzeitlichen Bilddarstellungen als auch in der räumlichen Struktur des Palastes von Knossos materialisierte und einen wichtigen Einblick in das Ritualgeschehen und die Struktur der neupalastzeitlichen Palastgesellschaft gibt.

Nach dem Ende der NPZ trat die Darstellung in Form der ‚Göttin mit *snake frame*‘ an die Stelle der thronenden Volantgewandträgerin, während sich weitere derart gekleidete Frauenfiguren nun hauptsächlich in Prozessionsszenarien zeigten: An den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco* führten sie jetzt etwa die Gruppen von Robenträgern auf ihrem Weg vom Westhof in das Innere des Palastes an. Mit dem Wandel der Bildkultur waren zwar die neupalastzeitlichen Ritualkontexte der Volantgewandträgerinnen weggefallen und ebenso die meisten der von ihr in der NPZ II und NPZ III besetzten Trägermedien, zu denen auch die Räumlichkeiten im ‚palatialen Architekturstil‘ außerhalb von Knossos zu zählen sind. Dennoch waren derart gekleidete Frauen im spätpalastzeitlichen Bildprogramm von Knossos nach wie vor relevant und dürften die Bild-Räume des Ritualgeschehens rund um die Würdenträgerin im *Throne Room* geprägt haben, wo

nicht zuletzt auch weiterhin ein Lustralbecken existierte und benutzt wurde. Ein Novum der spätpalastzeitlichen Wiedergabe der Volantgewandträgerin als ‚Göttin mit *snake frame*‘ war nun ihre Assoziation mit der Doppelaxt – und folglich mit dem mit der Doppelaxt verknüpften Ritualgeschehen, welches auch in der SPZ weiterhin im Osttrakt verortet wurde, und zudem indirekt im Prozessionsgeschehen eine Rolle spielte, welches die Darstellungen an den Wänden des *Corridor of the Procession Fresco* festhielten.

Das Eindringen der Doppelaxt in den sinnkonzeptuellen Bereich der Volantgewandträgerin reflektiert somit gewissermaßen eine erhöhte Relevanz des mit der Doppelaxt assoziierten Ritualgeschehens in der SPZ. Es manifestiert sich generell in der vermehrten Verwendung der hiermit verknüpften Bildelemente – unter anderem laufender Spirale, achtförmigem Schild, Textil, Stiersprung – bzw. der Konzentration auf diese Elemente. Möglicherweise füllte dieses mit der Doppelaxt assoziierte Ritualgeschehen, das in der NPZ neben dem maßgeblich von der Volantgewandträgerin geprägten Ritualwesen existiert hatte, in der SPZ nun die Lücke, die mit der inselweiten Aufgabe eben jenes Ritualwesens entstanden war. Allein im *Throne Room* dürften aufgrund der fortwährenden Existenz sowohl des Throns als auch des Lustralbeckens noch jene Ritualpraktiken ausgeübt worden sein, die seit der NPZ mit der Figur der Volantgewandträgerin verknüpft waren.

Die Wiedergabe der Würdenträgerin im *Throne Room* als ‚Göttin mit *snake frame* und Doppelaxt‘ deutet nun auf eine gestiegene Relevanz ihrer Rolle als Präsentatorin dieses Würdezeichens hin – ein Hinweis darauf also, dass der Träger jenes Würdezeichens sein Amt ebenfalls unter dem Zeichen der Doppelaxt ausführte. Hiermit würde sich erneut der Kreis zum ‚Fellrock‘-Träger mit verhülltem Oberkörper schließen, der nicht nur das *snake frame* als Würdezeichen trug, sondern noch während der SPZ dem mit der Doppelaxt assoziierten Ritualgeschehen vorstand (Abb. 4.13a). War er es, der im spätpalastzeitlichen Palast von der höchsten Vertreterin der Volantgewandträgerinnen in seinem Amt bestätigt wurde? War er der *wanax*, der König und Hohepriester, der von der seit jeher als hochrangig bis göttlich konzeptualisierten Würdenträgerin im *Throne Room* das *snake frame* als Zeichen seiner priesterlichen Würden und somit seine soziopolitische Legitimation im Rahmen des Doppelaxt-Kultes erhielt?

Die hier angestellten Überlegungen zur personellen Beteiligung am Ritualgeschehen in den einzelnen Gebäudetrakten sowie zur etwaigen Konzeptualisierung der höchsten Würdenträger im Palast müssen zwar letzten Endes hypothetisch bleiben. Aufgrund der Verwendungskontexte der menschenfigürlichen Bildelemente, die sich auf eine doch sehr geringe Zahl an einigermaßen klar umgrenzten Sinnkonzepten reduzieren lassen, möchte ich jedoch meinen, dass eine Zuordnung bestimmter Gewandträgerinnen und -träger zu ihren Orten im Palast von Knossos und zu bestimmten Aktivitäten aufgrund der bildlichen Ausstattung dieser Orte zumindest in Grundzügen möglich ist. Die hier geschaffenen Bildräume lassen sich somit ergänzt durch die Präsenz von Männern und Frauen in bestimmten Gewändern vorstellen, die sich gemäß den räumlichen Gegebenheiten platzierten, gegenseitig wahrnahmen und miteinander interagierten. Die

in den Bilddarstellungen recht differenzierte Kontextualisierung der einzelnen Personentypen und ihrer Aktionsbereiche bekräftigt zudem die auch anhand des Wanddekors erarbeiteten Unterschiede in der Konzeption und Funktion der einzelnen Areale, worin das von Marinatos vorgeschlagene bronzezeitliche Verständnis des Palastes bzw. Palast-Tempels als „a compact cluster of shrines and administrative units“²²³⁶ Bestätigung finden könnte.

In seiner spätpalastzeitlichen architekturräumlichen Struktur und Bildausstattung bestand das Zusammenspiel von Bild, Raum, Ort, Personen und Handeln in den auf die beschriebene Weise definierten Gebäudetrakten etwa ein Jahrhundert lang, bevor sich mit dem Ende der SPZ die Nutzung des knossischen Palastes insgesamt in markanter Weise veränderte. Wie die archäologischen Befunde nahelegen, war nach dem Ende der SPZ von den drei bebilderten Arealen – dem *Corridor of the Procession Fresco* im Südwesttrakt, dem Ostrakt mit *Hall of the Double Axes*, *Queen's Megaron* und *Hall of the Colonnades* sowie dem Areal des *Throne Room* – vermutlich nur mehr das zuletzt genannte in Benutzung. Im Südwesttrakt deuten SM IIIB-zeitliche Umbaumaßnahmen darauf hin, dass der *Corridor of the Procession Fresco* mitsamt seiner Wandgestaltung nicht mehr in der bisherigen Form genutzt wurde. Auch im Ostrakt zeigen das vorangeschrittene Entfernen der Spiralfriese – möglicherweise ein ähnliches Phänomen wie das Entfernen der naturlandschaftlichen Wandbilder nach dem Vulkanausbruch von Thera –, die partielle Nutzung als Lager und Werkstätten sowie die Fundsituation mit Keramik und Linear B-Tafeln an, dass sich das Palastgeschehen in der EPZ auf das erste Obergeschoss (und eventuell ein darüber liegendes Geschoss) konzentrierte. Das Ensemble aus *Anteroom*, *Throne Room* und *Inner Sanctuary* hingegen könnte weiterhin als Sitz eines Herrscherpaares gedient haben, wenngleich kleinere Umbaumaßnahmen auch hier zumindest auf eine veränderte Wahrnehmbarkeit der Inhaberin des *Throne Room* und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch auf die Aufgabe des Lustralbeckens hindeuten.

Alles in allem lässt sich für die Nutzung des Palastes von Knossos in seiner letzten Phase schließen, dass die in der Tradition der NPZ und SPZ wurzelnden ‚minoischen‘ Ritualpraktiken – Prozessionen, Rituale in Lustralbecken, das mit der Doppelaxt assoziierte Ritualgeschehen – sowie die entsprechend gestalteten und dekorierten Räumlichkeiten in der EPZ aufgegeben wurden²²³⁷. Während der NPZ und SPZ hatte die Durchführung jener Ritualpraktiken vonseiten der jeweils zuständigen Mitglieder der Palastelite das Geschehen im Palast grundlegend bestimmt bzw. der Palast war in der NPZ einer der Orte und in der SPZ schließlich *der einzige* Ort, an dem jenes der minoischen Palastkultur eingeschriebene Ritualgeschehen in all seinen unterschiedlichen Ausprägungen zelebriert wurde. In der EPZ hingegen hatte jene ‚minoische‘ Ritualpraxis für das

2236 Marinatos 1993, 75.

2237 Allein für das mit der Doppelaxt assoziierte Ritualgeschehen existierte mit dem endpalastzeitlichen *Shrine of the Double Axes* weiterhin ein Ort im südöstlichen Teil des Palastes von Knossos; siehe oben Kapitel 2.3.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Palastgeschehen keine Bedeutung mehr; der Palast war, wenn man so möchte, seiner ‚minoischen Essenz‘ beraubt. Nichtsdestotrotz fungierte er auch weiterhin als Sitz einer lokalen Elite, die in den verbleibenden, von aktiver Nutzung zeugenden Räumlichkeiten einen gehobenen Lebensstil pflegte, administrative und produktionswirtschaftliche Vorgänge beaufsichtigte und Knossos' Platz in der nun nach Westen und zu den mykenischen Palästen blickenden ägäischen Welt behauptete.